



Den Umgang mit Bildern in der Schule kultivieren

In: Andreas Schoppe: Bildzugänge, Seelze 2011, S. 179 – 183

These: Bilder als zentrales Kulturphänomen können und müssen ihren Platz im Unterricht aller Fächer haben.

Die Effizienz des unterrichtlichen Einsatzes wird auch von der Rolle abhängen, die das Bild bzw. der Umgang mit Bildern in der jeweiligen Schule spielt. Schulen, in denen es gelingt, eine eigene „Bilderkultur“ zu entwickeln, werden in besonderer Weise Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler fördern. Diese Kultur kann durch kollegiale Vereinbarungen im organisatorischen Bereich, durch selbstverständlichen und lernprozessgerechten Umgang mit Bildern oder/und durch eine fächerübergreifende Würdigung bildbezogener Schülerinteressen entstehen.

Zehn Anregungen zur Arbeit mit Bildern

1. Regelmäßig mit Bildern arbeiten

Routinen im Einsatz von Bildern sind eine Grundvoraussetzung dafür, dass die aus einem bildgestützten Lernen resultierenden Chancen zum Tragen kommen. Das Arbeiten mit Bildern sollte, vergleichbar zum Arbeiten mit Texten, in allen Fächern zur Normalität werden. Darüber hinaus bietet es sich an, den Lerngegenstand „Bild“ in projektorientierten Vorhaben intensiv zu nutzen. Dabei sollte die Expertise von Kunstlehrern eingebunden werden.

2. Bilder und Präsentationsmedien verfügbar machen

Organisieren und Verwalten ist eine wichtige Aufgabe. Wenn Bildmaterialien, die für den unterrichtlichen Einsatz relevant sind, übersichtlich gesammelt, geordnet, kategorisiert und katalogisiert sind, so erwächst hieraus eine immense Entlastung der Unterrichtsvorbereitung. Hier spielen die Fachschaften eine zentrale Rolle, indem sie die Bildersammlungen anlegen, aufbauen und pflegen. Auch Präsentationsmedien müssen verfügbar und einsatzbereit sein.

3. Bildersammlungen von Schülerinnen und Schülern anlegen lassen

Das genuine Interesse von Schülerinnen und Schülern an Bildern lässt sich gut für Zwecke des Lernens nutzen. Denkbar sind hier fachbezogenen Sammelaufträge, aber auch Aufträge, allgemeines Bildmaterial zusammentragen zu lassen, das für verschiedene Fächer nutzbar ist. Schüler übernehmen gerne die Aufgabe des „Bilderbeauftragten“ (mit Sammelmappe oder USB-Stick), dies führt zu einer hohen Freude und Motivation. Dann aber muss im Unterricht Zeit dafür zur Verfügung gestellt werden, die gesammelten Produkte zu sichten und über die Verwendungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit anstehenden Themen nachzudenken. Im Idealfall können von Schülern gesammelte Bilder Aufnahme in den schulinternen Fachcurricula finden.

4. Bilder online sammeln und abrufbar machen

Möglichkeiten des Archivierens und Austauschens werden internetbasiert schon vielfältig genutzt. Hier können Lernplattformen oder klassenspezifische Blogs eine zentrale Rolle spielen.

Schüler können mit der Organisation und Pflege der Sammlungen betraut werden, was neben dem Entlastungseffekt auf der Lehrerseite einen Motivationseffekt auf Schülerseite haben kann.

5. Einen fachinternen oder stufenbezogenen Bilderkanon festlegen

Zumindest im Kunstunterricht ist die Vereinbarung eines Kanons obligatorischer Bilder sowie die Anbindung an schuleigene Arbeitspläne keine Seltenheit. Auch gibt es bereits fundierte und praktikable Zusammenstellung zentraler Werke (*Bildatlas Kunst* von Thomas/Seydel/Sowa 2007; *Ikonothek – Die 100 Bilder für den Kunst- und Geschichtsunterricht* Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2005)

Besondere Chancen ergeben sich, wenn das Fachkollegium einen eigenen Bilderkanon zusammenstellt, der auf die eigene Schule zugeschnitten ist. Es bietet sich an, hier jahrgangsstufenspezifisch mit einem Oberthema zu agieren und ausgehend von 10-20 Bildern festzuhalten, in welchen Fächern diese genutzt werden können.

6. Die Wertschätzung von Bildern fördern

Gerade im Zeitalter der Häufung und der ständigen Verfügbarkeit bildhafter Produkte ist der Gefahr entgegenzutreten, diesen mit wachsender Gleichgültigkeit in der Wahrnehmung oder mit Oberflächlichkeit im Umgang zu begegnen.

Die Wertschätzung des Bildes ist ein übergeordnetes Lernziel!

Daraus ergeben sich Ableitungen für die Planung und Gestaltung des Unterrichts: Das Bild als Lerngegenstand sollte sorgfältig ausgewählt und angemessen präsentiert werden. Strukturierte, ergebnisstützende Prozesse der Auseinandersetzung können einer zu oberflächlichen Auseinandersetzung vorbeugen.

Auch kann die Präsentation von Bildern (adäquate Rahmung und Hängung) zur Gestaltung des Schulgebäudes erheblich beitragen.

7. Kompetenzen im Zusammenhang mit Bildern transparent machen

Zentrale Kompetenzen liegen in der Wahrnehmung und im Umgang mit Bildern. Diese Basisqualifikationen spielen im Medienzeitalter eine zentrale Rolle, wenngleich hier ein Nachholbedarf gegenüber den Kulturtechniken des Lesens und Schreibens besteht.

8. Unterrichtsergebnisse themenbezogen ausstellen

Themenbezogene Präsentationen von Unterrichtsergebnissen sollten in allen Schulen selbstverständlich sein. Neben Auswirkungen auf die Gestaltung des Schulgebäudes begünstigt dies auch die längerfristige und lernwirksame Rekapitulation von Unterrichtsinhalten.

Auch die Auswahl der Ausstellungsorte in der Schule in ihrer Wertigkeit spielt für die Wertschätzung von Schülerarbeiten und die damit einhergehende Motivation eine große Rolle.

9. Unterrichtsfächer über Bilder präsentieren

Die verschiedenen Qualitäten von Bildern in Bezug auf eine überblicksartige Vermittlung von Informationen sollte sich jede Schule zunutze machen. Auf der Schulhomepage und im Schulgebäude ist eine bildgeschützte Präsentation nicht nur von Unterrichtsergebnissen, sondern auch von Fachmethoden und Fachinhalten denkbar. Denkbar ist hier, dass Fachschaften eigene Bereiche erhalten und hier der Schulöffentlichkeit Auskunft darüber geben, was und wie im Fach gelernt wird. Erweiterungen sind beliebig vorstellbar: z.B. Darstellung (kunst)geschichtlicher Epochen, Veranschaulichung sportlicher Bewegungsabläufe, geografische Highlights usw. Für das äußere Erscheinungsbild der Schule sollten alle Fächer verantwortlich sein.

10. Ein „Bild des Monats“ küren

Für jeden Klassenraum stellt ein „Bild des Monats“ oder ein „Bild der Woche“ eine besondere Bereicherung dar. Ohne großen Aufwand kann so etwas zur Tradition werden. Will man gruppeninternen Vorlieben Rechnung tragen, kann man Bilder zur Abstimmung stellen. Wichtig ist, dass die Modalitäten für Auswahl und Wechsel des Bildes klar festgelegt sind.

In Fachräumen, die von mehreren Lerngruppen genutzt werden, kann ein solches Bild auch durch die jeweiligen Fachlehrer bestimmt werden – mit Anknüpfungsmöglichkeiten an Unterrichtsinhalte. Ausdehnbar wäre die Idee auch auf Sekretariat, Schulleiter- und Lehrerzimmer, wo derartige Bildimpulse ganz bestimmte Ausgangspunkte für bereichernde Denk- und Kommunikationsimpulse sein können.